

GEORG SIMMEL

Soziologie

Untersuchungen über die Formen
der Vergesellschaftung

Siebente Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

Georg Simmel · Soziologie

GEORG SIMMEL

Soziologie

Untersuchungen über die Formen
der Vergesellschaftung

Siebente Auflage



Duncker & Humblot · Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

1. Auflage 1908
2. Auflage 1922
3. Auflage 1923
4. Auflage 1958
5. Auflage 1968
6. Auflage 1983

Alle Rechte vorbehalten

© 2013 Duncker & Humblot GmbH, Berlin

Satz und Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH, Berlin

Neusatz auf Basis der Ausgabe von 1983

Printed in Germany

ISBN 978-3-428-13725-1 (Print)

ISBN 978-3-428-53725-9 (E-Book)

ISBN 978-3-428-83725-0 (Print & E-Book)

Gedruckt auf alterungsbeständigem (säurefreiem) Papier
entsprechend ISO 9706 ☼

Internet: <http://www.duncker-humblot.de>

Vorwort

Wenn eine Forschung gemäß den legitimierten Erkenntniszwecken und Methoden einer bestehenden Wissenschaft verläuft, so bestimmt ihr dieser Zusammenhang von sich aus ihre Stelle; die Einführung in sie braucht das Recht auf eine solche nicht erst zu begründen, sondern nur das von vornherein begründete in Anspruch zu nehmen. Entbehrt eine Untersuchung indes derartiger Anknüpfungen, welche mindestens das Recht ihrer Fragestellung indisputabel machen; findet die Linie, die sie durch die Erscheinungen legt, ihre Formel in keinem Bezirk anerkannter Untersuchungen vorgezeichnet – dann ist ersichtlich ihre Ortsbestimmung im System der Wissenschaften, die Erörterung ihrer Methoden und ihrer möglichen Fruchtbarkeiten eine neue und selbständige Aufgabe. Sie fordert ihre Lösung, statt in einem Vorwort, als den ersten Teil der Untersuchung selbst.

In dieser Lage befindet sich der hier unternommene Versuch, dem schwankenden Begriffe der Soziologie einen eindeutigen, von einem methodisch sicheren Problemgedanken beherrschten Inhalt zu geben. Die Forderung an den Leser, diese eine Fragestellung, wie das erste Kapitel sie entwickelt, ununterbrochen festzuhalten, – da sonst diese Seiten als eine Anhäufung zusammenhangloser Tatsachen und Reflexionen erscheinen könnten, – ist das einzige, was dem Buche vorangestellt werden muß.

Kapitelverzeichnis¹

I. Das Problem der Soziologie	9–41
Exkurs über das Problem: wie ist Gesellschaft möglich? S. 29–40.	
II. Die quantitative Bestimmtheit der Gruppe	42–109
III. Über- und Unterordnung	110–196
Exkurs über die Überstimmung. S. 151–157.	
IV. Der Streit	197–266
V. Das Geheimnis und die geheime Gesellschaft	267–317
Exkurs über den Schmuck. S. 289–293.	
Exkurs über den schriftlichen Verkehr. S. 299–301.	
VI. Die Kreuzung sozialer Kreise	318–357
VII. Der Arme	358–388
Exkurs über die Negativität kollektiver Verhaltensweisen. S. 372–376.	
VIII. Die Selbsterhaltung der sozialen Gruppe	389–476
Exkurs über das Erbamt. S. 405–410.	
Exkurs über Sozialpsychologie. S. 436–440.	
Exkurs über Treue und Dankbarkeit. S. 454–465.	
IX. Der Raum und die räumlichen Ordnungen der Gesellschaft	477–546
Exkurs über die soziale Begrenzung. S. 485–487.	
Exkurs über die Soziologie der Sinne. S. 501–513.	
Exkurs über den Fremden. S. 529–532.	
X. Die Erweiterung der Gruppe und die Ausbildung der Individualität ..	547–594
Exkurs über den Adel. S. 564–573	
Exkurs über die Analogie der individualpsychologischen und der soziologischen Verhältnisse. S. 586–588.	

¹ Jedes dieser Kapitel enthält vielerlei Erörterungen, die in mehr oder weniger weitem Abstand sein Titelproblem umgeben und, außer der Beziehung zu diesem, relativ *selbstständige* Beiträge zu dem Problem des Ganzen bilden. Die Endabsicht und methodische Struktur dieser Untersuchungen forderte ebenso ihre Aufteilung unter wenige Zentralbegriffe, wie eine große Latitüde der unter diesen abgehandelten Einzelfragen. Nur sehr unvollkommen decken deshalb die Kapitelüberschriften den Inhalt, den vielmehr erst das Materienverzeichnis an Schluß des Bandes angibt.

Erstes Kapitel

Das Problem der Soziologie

Wenn es richtig ist, daß das menschliche Erkennen sich aus praktischen Notwendigkeiten entwickelt hat, weil das Wissen des Wahren eine Waffe im Kampf ums Dasein ist, sowohl gegenüber dem außermenschlichen Sein wie in der Konkurrenz der Menschen untereinander – so ist es doch an diese Herkunft längst nicht mehr gebunden, und ist aus einem bloßen Mittel für die Zwecke des Handelns selbst zu einem endgültigen Zwecke geworden. Dennoch hat das Erkennen, sogar in der selbtherrlichen Form der Wissenschaft, die Beziehungen zu den Interessen der Praxis nicht überall abgebrochen, wenn sie auch jetzt nicht als bloße Erfolge der letzteren auftreten, sondern als Wechselwirkungen zweier, zu selbständigen Rechten bestehenden Reiche. Denn das wissenschaftliche Erkennen bietet sich nicht nur in der Technik, der Verwirklichung äußerer Willensziele dar, sondern auch, von der andern Seite her, setzt sich an die praktischen Zuständlichkeiten, innere wie äußere, das Bedürfnis theoretischer Einsicht an; manchmal tauchen neue Richtungen des Denkens auf, mit deren rein abstraktem Charakter dennoch nur die Interessen eines neuen Fühlens und Wollens sich in die Fragestellungen und Formen der Intellektualität hineinstrecken. So sind die Ansprüche, die die Wissenschaft der Soziologie zu erheben pflegt, die theoretische Fortsetzung und Abspiegelung der praktischen Macht, die im neunzehnten Jahrhundert die Massen gegenüber den Interessen des Individuums erlangt haben. Daß aber das Bedeutungsgefühl und die Aufmerksamkeit, die die unteren Stände den höheren abzwangen, gerade von dem Begriff der „Gesellschaft“ getragen ist, liegt daran, daß vermöge der sozialen Distanz die ersteren den letzteren nicht nach ihren Individuen, sondern nur als einheitliche Masse erscheinen und daß eben diese Distanz beide in keiner andern prinzipiellen Hinsicht verbunden sein läßt, als daß sie zusammen „eine Gesellschaft“ bilden. Indem die Klassen, deren Wirksamkeit nicht in der wahrnehmbaren Bedeutung der Einzelnen, sondern in ihrem „Gesellschaft“-Sein liegt, das theoretische Bewußtsein – in Konsequenz der praktischen Machtverhältnisse – auf sich zogen, nahm das Denken auf einmal wahr, daß überhaupt jede individuelle Erscheinung durch eine Unermeßlichkeit von Einflüssen aus ihrem menschlichen Umgebungskreise bestimmt ist. Und dieser Gedanke gewann sozusagen rückwirkende Kraft: neben der gegenwärtigen erschien die vergangene Gesellschaft als die Substanz, die die einzelne Existenz bildete, wie das Meer die Wellen; hier schien der Boden gewonnen, aus dessen Kräften allein die besonderen Formen, zu denen er die Individuen bildete, er-